

Abegg, Philipp/Flury-Schmitt, Petra/Gattlen, Thomas/Geissbühler, Alex/Huggenberger, Eric/Waldmeyer, Hanspeter: *Schweizerisches Bankenrecht*. Ein Lehr- und Handbuch für Bankfachleute. 2., überarbeitete Aufl. 394 S. (Zürich 2007. Compendio Bildungsmedien AG) Fr. 118.00.

Im Jahre 2002 erschien die erste, von der Schweizerischen Bankiervereinigung herausgegebene Auflage des «Schweizerischen Bankenrechts», ein Lehr- und Handbuch für Bankfachleute. Konzipiert war es ursprünglich als Lehrmittel im Studiengang der Bankfachleute und – mit seinen 400 Seiten – als «Praktikerkommentar» des Bankenrechts. Seither sind gut fünf Jahre vergangen. Die BVF-Lehrgänge in der damaligen Form gibt es nicht mehr, die Schweizerische Bankiervereinigung hat sich als Herausgeberin zurückgezogen, und auch das Bankenrecht hat sich weiter entwickelt. Geblieben hingegen ist das ausgewiesene Autorenteam, sechs lang gediente Praktiker des Bankenrechts, die nun das «Schweizerische Bankenrecht» in zweiter Ausgabe auflegen.

Der Leser erhält einen umfassenden und – gemessen an der übrigen schweizerischen bankenrechtlichen Literatur – einzigartigen Einblick ins Bankenrecht. Die Publikation gibt in klar gegliederten Kapiteln einen Überblick über sämtliche Gebiete der bankrechtlichen Topografie. Nebst den privatrechtlichen Klassikern wie den typischen Vertragsbeziehungen, AGB, Vollmachten, Sicherheiten, Akkreditiven und Wertpapieren finden sich die Grundlagen zum Bankenaufsichtsrecht, so dem Banken- und Börsengesetz, dem Bundesgesetz über die kollektiven Kapitalanlagen, der Geldwäschereibekämpfung sowie der Amts- und Rechtshilfe – um nur die Wichtigsten zu nennen.

Aufgrund der Breite der behandelten Themen verdient das Produkt das Prädikat umfassend. Die Autoren bieten aber – namentlich auch in den Kapiteln mit privatrechtlichem Hintergrund – weit mehr als eine an der Oberfläche bleibende «tour d'horizon», sondern eine dem aktuellsten Stand entsprechende Darstellung dessen, was Sache ist. Dies gilt beispielsweise für

die Ausführungen über die Lösung von Konflikten unter den beteiligten Parteien, wenn beim Comptes-joint unter den Mitinhabern Differenzen auftreten. Dabei klingt eine leise Kritik an der gerichtlichen Interpretation von Art. 150 Abs. 3 OR an, ohne dass dies aber wissenschaftlich näher erläutert würde. Dieser Ansatz – Verzicht auf jeglichen akademischen Firlefanz – gilt für das gesamte Werk. Vereinzelt mag man dies bedauern, namentlich würde man sich hin und wieder einen Quellverweis wünschen, es macht aber auch gerade das für das Bankenrecht Einzigartige der Publikation aus: wir erhalten ein «How to do Manual» auf möglichst viele sich immer wieder stellende Fragen («Welche Folgen hat der Tod eines Bankkunden auf das Bankvertragsverhältnis? oder »Wie verhält es sich mit dem Bankgeheimnis im Zivilprozess?»).

Als Rechtskonsultanten von Banken stehen die Autoren ausser Verdacht, ihrer Branche grundlos an den Karren zu fahren. Dennoch werden neuere, zuweilen auch bankenkritische Trends in Lehre und Recht-

sprechung, so etwa bei AGB und Formularverträgen (siehe dazu: Peter Gauch, Die Vertragshaftung der Banken und ihre AVB, in: Susan Emmenegger (Hrsg.), Bankhaftungsrecht, Basel 2006, 195 ff.) nicht einfach ausgeblendet, sondern unverkrampft thematisiert. In der 1. Ausgabe las man unter dem Stichwort «Legitimationsprüfung» noch, dass der Kunde den Schaden trägt, «der sich aus der Nichterkennung von Legitimationsmängeln und Fälschungen ergibt» (S. 28). In der 2. Auflage wird die an dieser AGB-Klausel immer wieder geäusserte Kritik in Form der Frage, ob nicht dort, wo keiner Seite eine Sorgfaltpflichtverletzung vorgeworfen werden könne, eine Haftung nach der «Sphärentheorie» angemessen(er) wäre, aufgenommen (S. 29).

Von der ersten zur zweiten Auflage praktisch gleich geblieben sind das übersichtliche Layout, die zahlreichen Grafiken, die leicht verständliche Sprache und das Repetitorium am Ende jedes Kapitels. Gerade Letzteres ist für Studenten ein Augenöffner für das tägliche Brot des Bankrechtlers. Dank der weiterhin emsig produzierenden Gesetzesmaschinerie sind Ergänzungen und neue Kapitel zum Bucheffektengesetz, den Trusts, dem KAG, dem EU-Zinsbesteuerungsabkommen und zur steuerlichen Behandlung von Vorsorgeleistungen dazu gekommen. In der neuen Auflage erstaunlicherweise nicht mehr erläutert werden hingegen die «Asset Backed Securities». Währenddem man in der Erstaufgabe noch nachlesen konnte, dass in den USA Ende 1996 bereits

60% der Hypotheken verbrieft waren sowie die Methodik und Abwicklung dieser Geschäftssparte anhand einer übersichtlichen Grafik dargestellt wurde, findet sich in der Zweitaufgabe dazu nichts mehr, obwohl natürlich die gegenwärtige Subprime-Krise dazu einlädt, nach diesem Stichwort zu fänden. Aber vielleicht haben auch hier die Autoren die Nase im Wind und antizipierten die mittelfristige Bedeutungslosigkeit dieses uns heute noch arg im Banne haltenden Geschäftsfelds. Auch ohne Ausführungen zu den Asset Backed Securities ist freilich dieses Buch ein verlässlicher Kompass durch sämtliche Tiefen und Untiefen des Bankenrechts.

Dr. iur. Daniel Stoll, Rechtsanwalt,
Zürich